

Zeitschrift:	Mitteilungsblatt / Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Herausgeber:	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band:	49 (1976)
Artikel:	Die Bibliothek der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft in der Universitätsbibliothek Basel (früher: Schweizerische Musikbibliothek)
Autor:	Schanzlin, H.P.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-835085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(mit Musikbeispielen). – 26. Mai 1976: Frau Prof. Dr. Edith Weber (Paris), «Musik und Drama des XVI. Jahrhunderts im Rheinischen Raum» (mit Lichtbildern und Musikbeispielen).

Die Vorträge vom 8. Oktober 1975 und vom 2. April 1976 wurden von der Rietberg-Gesellschaft Zürich bzw. von der ETH Zürich: Abteilung für Geistes- und Sozialwissenschaften und der Universität Zürich: Philosophische Fakultät I jeweils unter Mitwirkung der Ortsgruppen Zürich der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes durchgeführt. Die übrigen Vorträge wurden von den Ortsgruppen Zürich der SMG und des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes veranstaltet.

B. Administratives

Es fanden drei Vorstandssitzungen statt. Die 55. Generalversammlung wurde am 26. Mai 1976 durchgeführt. Am 12. Juni 1976 war Zürich der Ort der 57. Hauptversammlung der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. – Die Zahl der Mitglieder unserer Ortsgruppe betrug am 30. Juni 1975 141 und am 30. Juni 1976 122.

Zentralvorstand und Sektionspräsidenten

Ehrenpräsident: Dr. Ernst Mohr, 4059 Basel, Paßwangstraße 25; Präsident: Prof. Dr. Ernst Lichtenhahn, 4052 Basel, Sevogelstraße 49; Vizepräsident: Prof. Dr. Kurt von Fischer, 8703 Erlenbach, Laubholzstraße 46; Kassier: Hans Eduard Moppert, 4056 Basel, Glaserbergstraße 17; Aktuar: Dr. Jürg Stenzl, 1751 Neyruz, au Tronchet; Beisitzer: Prof. Dr. Hans Conradin, 8006 Zürich, Weinbergstraße 110; Prof. Dr. Zygmunt Streicher, 1232 Confignon, chemin des Hutins 2 A; Dr. Paul André Gaillard, 1009 Pully-Lausanne, avenue Général Guisan 33; Prof. Dr. Arnold Geering, 1804 Corsier/Vevey, avenue Reller 36; Prof. Dr. Stefan Kunze, 3074 Muri, Dunantstraße 59; Dr. Max Lütolf, 8008 Zürich, Arosastraße 8; Dr. Walter Nef, 4056 Basel, St. Johansplatz 18; Prof. Dr. Hans Oesch, 4105 Biel-Benken, Mühleweg 17; Dr. Victor Ravizza, 3008 Bern, Jennerweg 7; Dr. Hans Peter Schanzlin, 4059 Basel, Gundeldingerrain 154.

Präsidenten der Sektionen. Basel: Prof. Dr. Ernst Lichtenhahn, 4052 Basel, Sevogelstraße 49; Bern-Solothurn-Westschweiz: Dr. Victor Ravizza, 3008 Bern, Jennerweg 7; Innerschweiz: Robert Waser, c/o Frl. Erna Schellenberg, 6000 Luzern, Löwenstraße 7; Zürich: Prof. Dr. Hans Conradin, 8006 Zürich, Weinbergstraße 110.

Die Bibliothek der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft in der Universitätsbibliothek Basel (früher: Schweizerische Musikbibliothek)

Die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft (SMG) sah sich 1975 veranlaßt, die bisherige Bezeichnung ihrer Bibliothek («Schweizerische Musikbibliothek») in «Bibliothek der SMG» abzuändern, um eine Verwechslung mit einer Publikationsreihe der

Zentralbibliothek Zürich zu vermeiden. Der neue Name hat den Vorteil, daß er den Charakter dieser Institution präziser umschreibt.

Die Bibliothek der SMG wird demnächst 75 Jahre alt. Sie wurde im Jahre 1902 durch die Schweizerische Landessektion der Internationalen Musikgesellschaft gegründet und als «Schweizerische Musikbibliothek» der Universitätsbibliothek (UB) Basel angegliedert, wo schon ein ansehnlicher und ausbaufähiger Bestand von Musikbüchern und Musikalien vorhanden war. Gleich nach der Gründung rief die unter dem Präsidium von Karl Nef stehende Ortsgruppe Basel zur Sammlung von Büchern und Noten für die Musikbibliothek auf, und schon 1906 konnte die Verwaltung der UB Basel einen gedruckten «Catalog der Schweizerischen Musikbibliothek» herausgeben, in dem die «musikgeschichtlichen und theoretischen Werke» verzeichnet waren. Auch in den folgenden Jahren gingen die Impulse zur Förderung der Musikbibliothek fast ausschließlich von der Basler Ortsgruppe aus. In Basel war ja dank dem Wirken Karl Nefs seit dem Jahre 1900 auch das Fach Musikwissenschaft an der Universität vertreten. Edgar Refardt, seit 1919 Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Basel der «Neuen Schweizerischen Musikgesellschaft» (wie die Gesellschaft sich seit 1916 nannte), hat in den Jahrgängen 60 und 61 der Schweizerischen Musikzeitung (1920 und 1921) auf die Bedeutung der «Schweizerischen Musikbibliothek» hingewiesen. Seine Sorge galt damals namentlich der Sicherstellung der kompositorischen Nachlässe der Schweizer Musiker, weshalb sich sein Aufruf vor allem an die Mitglieder des Schweizerischen Tonkünstlervereins richtete. Er erinnerte daran, daß in der UB Basel schon eine ganze Reihe von handschriftlichen Nachlässen schweizerischer Komponisten untergebracht ist, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Vorstand des Tonkünstlervereins auch künftighin seine Mitglieder auf diese Möglichkeit der Konservierung von Musikernachlässen aufmerksam mache. Im übrigen wolle, so umschreibt Refardt sein hochgestecktes Ziel, die «Schweizerische Musikbibliothek» danach trachten, womöglich eine «Sammlung der wichtigen Kompositionen und der wichtigen Musikliteratur aller Zeiten und Länder» zu werden. Refardts unermüdlicher freiwilliger Mitarbeit verdanken wir unter anderem den gewichtigen 1925 im Verlag der UB Basel erschienenen «Katalog der Musikabteilung der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel und der in ihr enthaltenen Schweizerischen Musikbibliothek» (Band 1: Musikalische Kompositionen). Dieser Katalog verzeichnet einzelne Kompositionen sowie wissenschaftliche Sammelwerke (Denkmäler- und Handschriftenausgaben usw.), praktische Sammlungen (Kirchengesangbücher, Liederbücher) und die damals in der Bibliothek vorhandenen Musikernachlässe (Selmar Bagge, Hans Huber, Benedikt Jucker, Edgar, Eduard und Karl Munzinger, Ernst Reiter und andere).

Die Bibliothek unserer Gesellschaft, der «Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft», wie sie sich seit 1933 nennt, ist ihren Grundsätzen im ganzen treu geblieben und hat sich in erfreulicher Weise entwickelt, nicht zuletzt dank den jahrelangen finanziellen Zuwendungen seitens des Schweizerischen Tonkünstlervereins. Sie steht den Mitgliedern der SMG jederzeit, das heißt im Rahmen der Benützungsordnung der UB Basel, zur Verfügung. Ihre Bestände sind, abgesehen von den genannten gedruckten Katalogen, durch die allgemeinen und speziellen Zettelkataloge der UB Basel zu erschließen. Sie wird vom jeweiligen Vorsteher der Musikabteilung an der UB Basel verwaltet, der auch die Verantwortung für das am gleichen Orte deponierte Archiv der SMG trägt. Noch immer aufnet die SMG ihre Bibliothek mit bestimmten Denkmäler-

reihen und Gesamtausgaben, aber auch mit wichtigeren Einzelwerken, vor allem mit solchen der neuen und neuesten Musik, wobei den Kompositionen von Schweizer Musikern ein Vorrecht eingeräumt wird. Die SMG unterstützt damit die ähnlich gerichteten Bestrebungen der UB Basel auf dem Gebiete der Musik.

Die Anschaffungen des Jahres 1975 werden unten mitgeteilt. Im vorangegangenen Jahre wurden außer Fortsetzungsbänden Werke von Willy Burkhard (4), Heinz Holliger (4), Klaus Huber (3), Rudolf Kelterborn (2), Hans Ulrich Lehmann (2), Frank Martin (1), Armin Schibler (2), Jacques Wildberger (2) und Jürg Wyttensbach (1) angekauft.

Der Unterzeichnete ist jederzeit bereit, auf Anfrage weitere Auskünfte über die Bibliothek der SMG zu erteilen.

H. P. Schanzlin

Anschaffungen 1975 der Bibliothek der SMG

Einzelpublikationen: Raffaele D'Alessandro, *4 Visions*; Luigi Dallapiccola, *Canti di Liberazione* und *Il Prigioniero*; Heinz Holliger, *Cardiophonie*; Rudolf Kelterborn, *Drei Fragmente für Chor*; *Neue Schweizer Klaviermusik* (2 Hefte); Michel Tabachnik, *Movementi per Orchestra*. – Fortsetzungen: Bartók/Kodály, *Corpus Musicae Popularis Hungaricae*, Bd. 6; *Chorwerk*, Bd. 115, 117 und 125; *Erbe deutscher Musik*, Bd. 34, 54, 55 und 79; J. J. Fux, *Sämtliche Werke*, Bd. I/5; *Monumenta Musica Neerlandica*, Bd. 9/2; *Portugaliae Musica*, Bd. 25 und 26; R. Wagner, *Sämtliche Werke*, Bd. 3/1.

Musikwissenschaftliche Lehrveranstaltungen an Schweizer Hochschulen Winter 1975/76 bis Sommer 1977

Abkürzungen: S = Seminar, Pros = Proseminar, CM = Collegium musicum, Ue = Übungen.
Angabe der Stundenzahl in Klammern.

Basel

WS 1975/76: Prof. H. Oesch: Die zweite Wienerschule (mit Kolloquium) (3); Paläographie der Musik I: Neumenkunde (durch Dr. M. Haas) (2); Arbeitsgemeinschaft: Ue zur seriellen und posteriellen Musik (2); Die Musik der Orang Asli auf Malakka (3). – Prof. W. Arlt: Guillaume Dufay und die Musik seiner Zeit (2); Historische Satzlehre IV: das 17. und 18. Jahrhundert (2); Haupt-S: Ue zur Musik des 14. Jahrhunderts (2). – Prof. E. Lichtenhahn: Grund-S: Ue zur Instrumentalmusik des Barockzeitalters (2); Die Bedeutung der Musikinstrumente in der griechischen und römischen Antike (mit Ue) (2).

SS 1976: Prof. H. Oesch: Grund-S: Igor Strawinsky (2); Paläographie der Musik II: Ue an modalen und mensuralen Quellen des 13. Jahrhunderts (durch Dr. M. Haas) (2); Haupt-S: Ue zur Musik der Renaissance (mit Dr. V. Gutmann und Dr. M. Haas) (2); Arbeitsgemeinschaft: Die Kunstmusik Indiens (3); Ethnomusikologisches Kolloquium zu